

Die ORESTIE

Übersetzung und Einrichtung v. Wolfring auf der Grundlage der
Übersetzung von Buschor

I AGAMEMNON

Späher, Herold, Klytaimestra, Agamemnon, Cassandra, Aigisthos
Chor v. 12 alten Männern, die dem Thron nahestehen

1 Späher Die Götter fleh' ich an: macht meiner Qual
ein Ende. Denn hier liege ich jahraus, jahrein
am Dache des Palastes der Atriden
und schaue, wie ein Hund gekrümmt, zum Himmel;
ich sehe nachts der Sterne Schar und weiß,
wie dieser Himmelsfürsten Feuerglanz
den Menschen Winter bringt und Sommerhitze, seh'
die Zeiten ihres Auf- und Niedergangs.
Jetzt acht' ich wieder auf das Flammenzeichen,
das uns von Troias Fall die Kunde bringen soll.
So will's die Herrscherin, ihr männlich planend, all-
berechnend Herz. So lieg ich auf dem Lager, das
kein Schlaf besucht. Die Angst nur packt mich und
verscheucht den Schlummer. Singen oder Pfeifen,
es soll mir helfen, wach zu bleiben. Doch
am Ende klag und wein' ich um das Haus,
das nicht so gut wie einst verwaltet ist.
O flammt endlich doch der Freudensbote auf,
der Feuerschein, der Retter aus der Not!
O Leuchte, sei begrüßt! Dein heller Glanz
durchstrahlt die Nacht und ruft die ganze Stadt
zu Freudentänzen auf, zum Dank für neues Glück.
Triumph! Der Gattin Agamemnons ruf
ich diese Botschaft zu: sie jubelt und
begrüßt der Fackel Licht. Ich selber aber mach'
den ersten Freudensprung: drei Sechser würfelt mir
des Feuers Glanz! O brächte er zurück
den wahren Herrn ins Haus und dürft
ich fassen seine liebe Hand! - Nichts Weiteres will
ich sagen. Könnte reden dieses Haus,
es käme manch Verborgenes ans Licht.

Chor

Zeus, wer immer er auch sei:
Ist ihm dieser Name lieb,
will ich gern ihn so rufen.

Wenn ich alles auch erwäge,
weiß ich nichts vergleichbar ihm -
außer Zeus, er gleicht sich selbst.
Also kann ich mich befreien
von der Müh', dem nachzusinnen,
von der Gedanken vergeblichen Last,
ihn zu nennen.

Der einst herrschte, Schweigen deckt ihn.
Der ihm folgte, weichen muß' er.
Zeus im Siegeslied zu preisen,
dies ist aller Weisheit Ziel.

Zeus führt uns der Einsicht Weg:
Leid ist Lehre, ewig gilt dies Wort.
Statt des Schlafs, der Schmerz vergißt,
träufelt Qual in's Herz, sie weckt Erinnerung:
auch widerstrebend werden wir klug.

Durch die Schläge des Ruders
führt Gnade der Götter
mit Macht das heilige Steuer.

(Klytimestra erscheint)

Chor

In Ehrfurcht nah' ich meiner Königin.
Steht leer der Thron des Herrn, so ziemt es sich,
dem König in der Gattin treu zu sein.

Klytaim.

Mit froher Kunde steigt, so heißt das Wort,
die Morgenröte aus der Nacht empor.
Vernehmt der Botschaft unerhörtes Glück:
es fiel in unsere Hand der Troer Macht.

Chor

Die Freude macht mein Auge feucht von Tränen.

Klyt.

Die Träne lehrt mich deinen treuen Sinn.

Chor

Hast du ein sicheres Zeichen, daß es so geschah?

Klyt.

Wenn mich kein Gott verblendet, hab ich es.

Chor

Dann sprich: wie lang ist Troia schon zerstört?

Klyt.

Seit dieser Nacht, die jenes Licht gebar.

Chor Und welcher Bote traf so schnell hier ein?

Klyt. Hephaistos' Glut, vom Ida-Berg geschickt.
Von Fackel lief zu Fackel diese Post:
Der Ida sandte sie zum Hermes-Berg
auf Lemnos. Dieser Insel Feuerschein nahm auf
der Athos, jener steile Thron des Zeus,
als dritter. Übermächtig schlug empor
der Flamme Kraft zu aller Herzen Lust,
glitt über's Meer, und wie der Sonne Gold
gab sie das Zeichen an die übrigen.
Nach solcher Satzung lief mein Fackellauf:
Hand reicht der Hand die Flamme, und es siegt
der erste Läufer, siegt der letzte auch.
Dies sei Gewähr für meine Botschaft, die
von meinem Gatten mir aus Troia kam.

Chor Da sag' auch ich den Göttern meinen Dank.
Doch laß mich weiter Hören den Bericht,
mich bis zu Ende staunen ~~deinem~~ Wort!

Klyt. Heut zog das Griechenheer in Troia ein.
Zwie-spältige Schreie tönen an mein Ohr;
hier weinen Frauen, über Leichen hingestreckt
der Männer, Brüder. Kinder klagen, und
aus Sklavenmund steigt Lied der Trauer auf
um die Getöteten. Die anderen, von
dem Kampf der Nacht zersprengt und ausgehungert, ja
sie rufen nach dem Mahl, man stürmt die Häuser und
erholt sich von der Zelte Tau und Eis, man schläft
frei wie ein Gott in unbewachter Nacht.

Wenn sie die Götter der besiegten Stadt,
die Tempel des besiegten Landes scheun,
wird nie in Sturz sich kehren dieser Sieg.
Nicht wandle vorher böse Lust sie an,
in blinder Gier zu brechen das Gesetz!
Der Heimkehr Segen will gewonnen sein.

Kehrt rein von aller Schuld das Heer zurück,
so ist das Leid der Toten ausgelöscht.
Und jedes neue Unheil bleibe fern!
Ihr habt mein Wort, das Wort der Frau gehört.
Ganz ohne Schwanken walte dieses Glück!
Denn höchste Freude wurde mir zuteil.

Chor O König Zeus! Du warfst über Troias Türme
das Netz des Unheils, dem keiner entging.
Zeus, der das Gastrecht schützt,
~~ihm nah' ich in Ehrfurcht.~~
~~L~~ängst hatt' er auf Paris den Bogen gespannt,
daß kein Pfeil ihm vergeblich entflohen.

In Frieden lebe, der maßvollen Sinnes
die Mitte bewahrt!
Ihn aber bezwang die schlimme Verführung:
~~es~~ stürzte nun Paris, der einst gekommen
in's Haus der Atriden.
Den gastlichen Tisch schändete er,
entführte des Gastfreunds Gemahlin.

Wehe, Hélena, dir! | Du liebest der Stadt
nichts als den Lärm des Krieges zurück,
Schildklang und Speerruf.
Den Tod führtest du mit nach Troia
und schrittest gelassenen Gangs durch das Tor.
Unwägbares wägstest du.

Genommen ist Troia! Doch auch der Sieg,
der allzu gewaltige,
ist schwer zu ertragen.
Die Sorge werd' ich nicht los:
was birgt noch das Dunkel der Nacht?
Die Blut vergossen, auch sie
entschwinden nicht den Augen der Götter.
Überhebliches Lob bringt nur Gefahr.

Mir sei beschieden Glück ohne Neid.
Nicht als Städtezerstörer möchte ich leben,
nicht als Sklave, Beute der Sieger, die Tage verbringen.
Im Maß nur ist Sieg.

Herold: Als Herold komm' ich, Erde meiner Väter, Argos-Land!
 Der zehnte Sommer hat mich dir gebracht,
 hat mir von vielen eine Hoffnung wohl erfüllt.
 Kaum konnt' ich glauben, hier, im Heimatland,
 zu sterben und zu finden hier mein Grab.
 So grüß' ich euch, mein Land, das Sonnenlicht,
 dich, Zeus da droben, dich, mein Fürst Apollon:
 fortan verschone uns dein grimmiger Pfeil,
 der doch vor Troia oft genug uns traf!
 Sei wieder unser Retter, unser Arzt!
 Auch alle anderen Götter ruf' ich an,
 vor allem ihn, den Schirmherrn meines Amts,
 Hermes, den Boten, jedes Herolds Stolz.
 Euch Ahnen auch, die ihr das Heer entsandt,
 empfangt nun gnädig, was von ihm verblieb!
 Empfangt den Fürsten nach so langer Zeit!
 Er bringt in eure dunkle Nacht das Licht,
 Agamemnon bringt es dieser ganzen Stadt.
 Begrüßt ihn froh, wie es dem Sieger ziemt,
 der Troia mit dem Pflug des Richters Zeus begrub.
 Denn weder Paris prahlt noch auch sein Land,
 daß jene Tat ihm keine Leiden brachte.
 Den Dieb, den Räuber traf der Richterspruch.
 Was Beute war, verlor er, hat das Unglückshaus
 der Väter und sein ganzes Land zerstört.

Chor: Der Herold lebe, der aus Troia kam!
 Her.: Nun stürb' ich gern, wenn es die Götter wollen.
 Chor: So hat die Sehnsucht nach der Heimat euch verzehrt?
 Her.: So sehr, daß ich nun Freudentränen weinen muß.
 Chor: Ihr sehtet euch nach uns und wir nach euch.
 Her.: Nun ward es schön vollendet. / Mag man ~~man~~ jetzt
 das Ganze preisen nach so langer Zeit,
 mag man es schelten: nur die Götter sind
 durch alle ihre Tage ohne Leid. —
 Soll ich die Mühen nennen: schlechtes Lager
 im engen, harten Flur der Schiffe — ach,
 mit wieviel Seufzern harreten wir des Tags!
 Noch schlimmere Plage auf dem festen Land:
 dicht bei der Feindesmauer war die Lagerstatt.
 Vom Himmel Tau und von der Erde Naß,

(Herold) die unablässige Qual: das Ungeziefer
wuchs in den Kleidern; dann die Hitze, wenn
das Meer, von Winden unbewegt, in Schlaf versinkt. —
Doch weshalb klagen, wenn vorbei die Not,
vorbei auch für die Toten, deren keiner mehr
von seinem Lager sich erheben will.

(Klyt.
aus d. Tor)

Chor

Uns aber, die der Tod verschont, erwuchs ein Glück,
das alle, alle Leiden überstrahlt.

Die große Freude geht das Haus
und Klytaimestra wohl am meisten an.

Doch bleibt für mich genug, sie macht mich reich.

Klytaim. Laut jubelte mein Herz vor Glück schon, als
der erste Feuerschein der Nacht/Fall und
Zerstörung Troias mir verkündete!
Und mancher tadelte und höhnte: Hat
die Feuerpost von Troias Untergang
dich wirklich überzeugt? Wie leicht bewegt
man Weiberherzen! Aber ich rief auf
zu Opfern, und man brachte sie den Göttern;
man nährte Feuer und des Weihrauchs Däfte. —
Was soll mir weiter dein Bericht, wo bald
der Fürst mir selbst ihn voll erstatten wird? —
Ich eile, um aufs beste meinen hohen Herrn
bei seiner Heimkehr zu empfangen, strahlt
doch keiner Frau ein schöneres Licht als dies:
Dem Gatten, den ein Gott im Feld beschützt,
die Tore öffnen. | Dieses tu ihm kund:
er eile in die Arme seiner Stadt!
Ein treues Weib im Hause wird er finden,
die Hündin seines Hofes, ergeben ihm,
doch feindlich jenen, die ihm bösesinnt.
Kein Siegel ist erbrochen in der langen Zeit.
Nichts weiß ich von der Lust mit einem fremden Mann.
Ich darf mich dessen rühmen, weil es Wahrheit ist.
Der Wahrheit Ruhm, er schmückt die Frau von edler Art.

(Klytaim. und Herold ab)

Chor Erinnert euch, vor Aulis war es!
Erzürnt war Artemis, weil er, der Fürst
ihre heilige Hirschkuh getötet.
Sie hemmte die Winde.

Langsam und böse wehte vom Meer her der Sturm,
brachte den Hunger, schuf allen Verwirrung./
Da nannte der Seher Kalchas ein Mittel,
das schlimmer war als der Sturm,
so furchtbar, daß Agamemnon die Tränen
nicht mehr zu hemmen vermochte.

So begann der König zu reden:
Weh mir, wenn ich dem Seher nicht folge!
Wiederum wehe, wenn ich mein liebes Kind Iphigenie
am Altare der Göttin
erwürge mit eigenen Händen! /
Soll ich die Schiffe verlassen,
ein Fahnenflüchtiger sein,
auf Ruhm und Ehre verzichten?

Was dann geschah? Ich sag' es nicht.
Doch Kalchas' Seherspruch ward nicht umsonst gesagt.
Allzufrüh noch erfahrt ihr die Zukunft.
Was immer begann: glücklich ende es nun!

Ein altes Wort wird immer verkündet:
Höchstes Glück muß ~~immer~~ ^{Nieder} erzeugen
unersättliche Leiden des Hauses.
Mir aber ward andere Einsicht:
Nur Werke des Frevlers
erzeugen größeres Unheil am eigenen Herd.
Aus gerechtem Haus erwächst als Lieblicher Sohn
stets neuer Segen.

(Agamemnon erscheint mit Cassandra)

Mein König! Troias Besieger, du Sohn des Atreus!
Wie soll ich dich ehren mit rechtem Maß?
Denn jetzt hat sich jeder Schmerz in Freude verwandelt.
Aus tiefster Brust bin ich dein treuer Freund!
Nicht alle, die dir schmeicheln, sind dir treu!

Agamemnon Argos, die Heimat, grüße ich und seine Götter,
 die mir das Recht verließen über Troia,
 die Stadt des Priamos, und denen ich
 die Heimkehr danke. Rauch zeigt heute an
 die Stelle der Verwüstung jener Stadt.
 Um eines Weibes willen hat der Biß
 des Heers von Argos jenes Land zerstört.
 Nur Asche zeugt vom alten Reichtum noch. —

(zum Chor) Wie ihr es meintet, weiß ich wohl: Nur wenige
 sind neidlos glücklich mit dem Freund, der heimgekehrt.
 Das Gift der Mißgunst wächst, wo einer glücklich ist.
 Ein bloßes Scheinbild waren ^{mir} stets mir die,
 die so getan, als wären sie wohlgesinnt.
 Odysseus nur, der mir erst ungern folgte,
 ging wie ein treues Beipferd neben mir.
 Wer weiß, ob er am Leben oder tot? —
 Was jetzt der Stadt und was den Göttern ziemt,
 laßt uns im Wettstreit des vereinten Rats
 erwägen, und es soll, was sich erprobt,
 auch für die Zukunft fest beschlossen sein.
 Doch wo des Arztes Heilkraft nötig ist,
 will ich mit Feuer, will mit weisem Schnitt
 der Krankheit Übel wenden von der Stadt.
 Nun will als erstes ich an meinem Herd
 den Göttern danken. Doch mein Sieg, der mir gefolgt
 ist bis hierher, er bleibe mir auch weiter treu!

Klyt.

Ich schäme mich nicht mehr, ihr Männer, hier
 euch frei und offen zu ^{bekennen} ~~verkünden~~, wie
 ich meinen Gatten liebe. Denn die lange Zeit
 vertreibt die Scheu, die Menschen sprechen klar.
 Mein eignes Elendsleben ^{zuerst} tu ich kund,
 mein Bangen um den Mann vor Ilion.
 Schon dies ist für die Frau ein schlimmes Los,
 wenn ohne Gatten sie allein im Hause wohnt.
 Gerüchte hört sie, eins, ein zweites, viele,
 das Leiden schreit im Haus und hört nicht auf.
 Ja, hätte so viel Wunden dieser Mann,
 als seinem Hause schon verkündet war,
 sein Körper wäre löchrig wie ein Netz! —
 Um dieser Leiden willen hab die Schlinge ich
 mir mehr als einmal um den Hals gelegt.

(Klyt.) Und fremde Hand hat gegen meinen Willen
den Strick gelöst, an dem ich schwebend hing. -
So steht auch nicht, wie sich's gebührte,
Orestes, unser beider lieber Sohn, hier neben mir.
Ein treuer Gastfreund, Strophios, der Phoker,
zieht ihn uns auf im fremden Land. Er hat
mir häufig die Gefahr genannt, die uns
hier drohte: vor dem Tod, der dir im Feld
stets nahe, warnte er und vor dem Umsturz,
wenn lärmt ein ungezügelt Volk: die Menschen sind
gewohnt, auf den zu treten, den sie straucheln sehn. -
Mir selber ist die Tränenflut bereits versiegt.
Die Augen schmerzen von dem langen Wachen.
Das Schwirren einer Mücke hat mich oft
geschreckt wie Donner, und mehr Leid sah ich
um dich, als eine Stunde bringen kann.
Nun grüß' ich frohen Herzens diesen Mann
als rettend Schiffstau, unverhofft erschautes Ufer, als
den Pfeiler unseres hohen Dachs. Komm nun,
geliebtes Haupt, und steig vom Wagen! Doch
den nackten Boden soll berühren nicht
der Fuß, der Illion zertrat! Ihr Mägde!
Ich hieß euch, Teppiche zu breiten auf den Weg.
Sogleich entsteh' ein purpurüberdeckter Pfad! -
Das Recht, der Dike Macht, führt dich in's Haus.
Das Weitere werd ich ordnen nach der Götter Rat.

Agamemnon O Klytaimestra, Ledas Spröß, als Wächterin
des Hauses, hast das Wort du lang gedehnt,
der langen Trennung wohl gemäß. Ein Lob
jedoch klingt dann erst gut, wenn es ein Fremder spricht.
Ich liebe nicht die demutsvolle Rede.

Barbaren mögen sich am Schmeicheln freun! Und laß
den Teppichpfad, der doch nur Neid erweckt!
Nur Göttern werde solcher Glanz zuteil.

Ich weiß, sich nicht zu überheben, ist
das Beste, was die Götter schenken. Preisen kann
man erst ein Leben, das im Glück zu Ende ging.

Klyt. O sprich nicht so! Erfüll' mir meinen Wunsch!

Agam. Du weißt, ich bleib' bei dem, was ich gesagt.

Klyt. Hast du den Göttern dies gelobt - aus Angst?

Agam. Wenn ich so handle, seh' ich klar das Ziel.

- Klyt. Was hätte Priamos getan nach solchem Sieg?
Agam. Der setzte wohl auf Purpur seinen Fuß.
Klyt. Dann fürcht' auch du nicht, daß dich einer tadelt!
Agam. Des Volkes Stimme freilich gilt mir viel.
Klyt. Wer nie beneidet wird, der gilt nur wenig.
Agam. Es ziemt den Frauen nicht, den Streit zu suchen.
Klyt. Doch ziemt's dem Glücklichen, auch nachzugeben.
Agam. So viel bedeutet dir der kleine Sieg?
Klyt. Gehorche willig! Denn dann bleibst du stark.
Agam. Wenn du es willst, so löst mir nur die Schuhe!
Dann bleibe Götterneid mir fern! Doch nun genug!
Das Mädchen hier empfang' freundlich! Denn
den milden Herrscher sehen auch die Götter wohl
mit Freude an. Von reichsten Schätzen auserwählt,
hat mir das Heer Cassandra zum Geschenk gemacht. —
Nun aber schreite ich, da ich mich dir gebeugt,
auf Purpur tretend, durch das Tor in's Haus.
- Klyt. Das Meer ist da; wer schöpft es jemals aus?
Das nährt in Fülle Purpursaft und neuen stets.
Das Haus ist überreich an prächtigem Stoff.
Die Götter hielten jeden Mangel fern.
Du bist ja heimgekehrt an deinen Herd;
drum blüht der Sommer auf, auch wenn es Winter ist.
(Agamemnon ins Haus)
Zeus, Zeus Vollender, nun erfülle mein Gebet:
erfülle, was du selbst vollenden willst! (in's Haus)
- Chor Warum, immer noch, steht die Angst neben mir?
Ungebetenes Lied der Angst,
was wohl verkündet es mir?
Die Zeit ist alt geworden, seit sie nach Iliion gingen.
Und heute gewiß sind sie heimgekehrt.
Ich hab sie gesehn.
Aufstöhnt mein Herz im Dunkeln, ahnungsvoll.
Möge das Unabwendbare niemals geschehn!